

Klimakrise Fragen & Antworten



HELGA KROMP-KOLB

Helga Kromp-Kolb ist Professorin an der Universität für Bodenkultur in Wien und Österreichs führende Expertin für Klimaschutz.

Nochmals das Elektroauto: Batterien

Wie Lithium z. B. in der Atacama-Wüste und Kobalt im Kongo für Batterien gewonnen werden, ist absolut inakzeptabel. Aber es geht auch menschen- und umweltfreundlicher: Das ist u. a. eine Frage der Gesetze und ihrer Überwachung im Ursprungsland und natürlich auch der Kosten. Die Automobilindustrie beginnt darüber nachzudenken, Umweltzertifikate von ihren Zulieferern über die gesamte Lieferkette zu verlangen. Das sollte übrigens auch für die umweltschädliche Ölförderung für Benzin und Diesel gelten, die Ursache zahlreicher Kriege ist. Ein wesentlicher Aspekt zukunftsfähiger und klimafreundlicher Mobilität ist, dass durch aktive Mobilität (zu Fuß gehen, Rad fahren, Öffis) und „Nutzen statt Besitzen“ wesentlich weniger Fahrzeuge gebraucht werden. Selbst wenn der Strom aus Solar- oder Windenergie gewonnen wird, auch Lithium, Kobalt, Mangan etc. sind begrenzte Ressourcen, daher ist Sparsamkeit angesagt. Wovon man wenig braucht, das darf auch mehr kosten. Schließlich sind bei Batterien und individueller Mobilität technologische und soziale Innovationen dringend gefragt – es müssen Lösungen gefunden werden, die weder Menschen noch Umwelt noch das Klima gefährden! Die intensive Forschung zur Speichertechnologie – nicht nur für Mobilität – lässt bald bessere Lösungen erwarten.

Sie haben Fragen zur Klimakrise? Dann schreiben Sie uns doch an klimakrise@kronenzeitung.at

➔ Junger Landwirt in St. Florian produziert Getreide ohne

Blühstreifen als Waffe

Nikolaus Stibitzhofer ist ein junger Landwirt in Unterweidham bei St. Florian. Er geht einen neuen Weg und verzichtet auf Chemie am Feld. Sein Getreide wird von regionalen Betrieben zu „Blumenkorn-Weckerl“ verarbeitet. Er sagt: „Wir sind mehrere Partner und schützen Natur, Klima und regionale Arbeitsplätze.“

„Wir sind inmitten meiner Felder, ich baue hier Roggen und Weizen an“, sagt Nikolaus Stibitzhofer in St. Florian zur „Krone“. Als Landwirt geht er einen mutigen Weg: „Ich verzichte auf Insektizide.“ Stattdessen hat

er Blühstreifen an und in den Feldern angelegt, als Lebensraum für nützliche Insekten. Sie machen Schädlingen das Leben schwer – ganz ohne Chemie.

Mit Erfolg! „Ich liefere zertifiziertes Getreide für das Projekt 'Blumenkorn'“, sagt Stibitzhofer. Ziel des Projekts: Regionales Getreide



Patrick Reichl bäckt fünf „Blumenkorn-Weckerl“, drei weitere Sorten sind geplant.

Ein schlagkräftiger Vermarkter, der sagt: „Ich bekenne mich zur Region, zum regionalen Produkt und zu einem etwas höheren Preis“, ist für das Gelingen des nachhaltigen Projekts „Blumenkorn“ sehr wichtig.



Landesrat Max Hiegelsberger über regionale Wertschöpfung

Einsatz von Chemie ➔ Weckerl als Pionierprodukte für regionale Wertschöpfung

gegen Schädlinge am Feld

de, das ohne Pflanzenschutzmittel heranreift, wird auf kurzem Weg in die Mühle gebracht. Das Mehl bekommt ein regionaler Bäcker zur Verarbeitung und seine g'schmackigen „Blumenkorn-Weckerl“ landen dann in den Regalen der regionalen Supermarktkette Unimarkt.

Entwickelt wurde das Projekt von Stibitzhofer, dem Müller Franz Forstner, dem Bäcker Patrick Reichl (beide St. Marien) und Unimarkt-Chef Andreas Haider. „Wir sind nie in Romantik verfallen, die Qualität beim Rohstoff Mehl muss zu hundert Prozent passen, aber es funktioniert“, freut sich Reichl. „Blumenkorn“ wird vom Land Oberösterreich unterstützt: „Jeder Beteiligte erhält eine Anschubförderung“, so Wirtschaftslandesrat Markus Achleitner. ER



Nikolaus Stibitzhofer setzt beim Getreideanbau auf Strategien ohne Chemie.

Im Agrarbildungszentrum Altmünster gibt's neue Anlage

Es regnet ganz nach Wunsch

Was passiert, wenn es schüttet wie aus Kübeln und der Regen auf Wiese, Feld oder unbepflanzte Acker fällt? Die Schüler des Agrarbildungszentrums in Altmünster können jetzt „Petrus spielen“ und es je nach Wunsch regnen lassen. Auf diese Art und Weise lernen sie anschaulich über die optimale Bepflanzung.

Die 80 Quadratmeter große Anlage wurde extra für die Simulation vom Starkregen ausgelegt und soll den angehenden Landwirten zeigen, welche Auswirkungen es hat, wenn sich die Himmelsschleusen öffnen. Ob der Boden das Wasser zurückhält, oder im schlimmsten Fall weggeschwemmt wird. Agrarlandesrat Max Hiegelsberger und Katastrophenschutz-Landesrat Wolfgang Klinger haben für die österreichweit einzigartige Versuchsanlage „zusammengelegt“ und die Finanzierung gesichert.

Die neue Starkregen-Anlage ist auch transportabel, damit können schnell die Versuche auf verschiedenen Untergründen durchgeführt werden. Markus Schütz



Die Starkregenanlage wurde am Dienstag eingeschaltet



So geht moderner Naturschutz: Hobbyforscher sind aufgerufen, bis 9. Juli Fotos wild wachsender Pflanzen auf naturbeobachtung.at hochzuladen. Es winkt der Citizen Science Award 2021. „Welche Pflanzenart wo wächst, wissen nur mehr die Wenigsten“, erklärt Julia Kropfberger vom Naturschutzbund OÖ den Sinn dahinter. Ein lohnendes Motiv wäre etwa die streng geschützte Türkennand-Lilie mit ihren spektakulären Blüten (o.).

ANZEIGE

Advertisement for 'GESÜNDER Leben' magazine featuring a woman's face and text about sustainable living and health.